

Abitur **MEHR ERFAHREN**

Deutsch

Gymnasium • Gesamthochschule

Das musst du können:

*Mit neuen
Aufsatzarten*

STARK

Inhalt

Formen

1	Lyrik	1
1.1	Richtungen der Lyrik	2
1.2	Untergattungen der Lyrik	4
1.3	Gedichtanalyse	6
1.4	Gedichtvergleich	8
2	Epik	10
2.1	Epische Kleinformen	10
2.2	Epische Großform: Roman	12
2.3	Volkstümliche und lehrhafte Formen	13
2.4	Epik-Analyse	15
3	Drama und Dramentheorie	18
3.1	Das klassische bzw. geschlossene Drama	18
3.2	Gegenpositionen zum klassischen Drama	19
3.3	Dramenanalyse	24
4	Sachtexte und Essays	26
4.1	Intentionen von Sachtexten	26
4.2	Prüfungsrelevante Formen journalistischer Sachtexte	27

Aufsatzarten

1	Analyseinstrumente	29
1.1	Sprachgestaltung	29
1.2	Stilmittel (rhetorische Figuren)	30
2	Interpretation literarischer Texte	32
2.1	Elemente der Erschließung literarischer Texte	32
2.2	Reihenfolge des Vorgehens	34
2.3	Gliederung	35
2.4	Ausformulierung und Überarbeitung	35
3	Analyse pragmatischer Texte	36
3.1	Elemente der Erschließung pragmatischer Texte	36
3.2	Reihenfolge des Vorgehens	37
3.3	Gliederung	38
3.4	Ausformulierung und Überarbeitung	38

4	Erörtern	39
4.1	Begrifflichkeiten	39
4.2	Formen der Erörterung	39
4.3	Reihenfolge des Vorgehens	41
4.4	Argumentieren	42
4.5	Gliederung	43
4.6	Formulierungshilfen	45
5	Materialgestütztes Schreiben	45
5.1	Formen	45
5.2	Umgang mit den Materialien	46
5.3	Verfassen des eigenen Textes	47

Themen

1	Literaturgeschichte	49
1.1	Barock (ca. 1600–1720)	49
1.2	Aufklärung (ca. 1720–1800)	51
1.3	Sturm und Drang (ca. 1765–1785)	53
1.4	Weimarer Klassik (ca. 1786–1805)	54
1.5	Romantik (ca. 1790–1830)	57
1.6	Vormärz, Junges Deutschland, Biedermeier (ca. 1815–1848)	60
1.7	Realismus (ca. 1848–1890)	61
1.8	Naturalismus (ca. 1880–1900)	63
1.9	Strömungen der Jahrhundertwende (ca. 1890–1910)	65
1.10	Expressionismus (ca. 1905–1925)	66
1.11	Dadaismus (ca. 1916–1922)	68
1.12	Neue Sachlichkeit (ca. 1920–1933)	68
1.13	Literatur zwischen 1933 und 1945	70
1.14	Literatur von 1945 bis heute	71
2	Aktuelle Diskussionen	78
2.1	Medienwelt und Medienkonsum	78
2.2	Sprachwandel und Sprachkritik	80
2.3	Kulturelles und literarisches Leben	84

Stichwortverzeichnis	87
-----------------------------	-----------

Autor: Dr. Fritz Schäffer

Vorwort

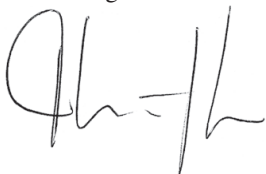
Liebe Schülerinnen und Schüler,

in diesem handlichen Skript finden Sie alle wesentlichen Inhalte, die Sie im Fach **Deutsch** im Abitur beherrschen müssen. Es führt Sie in **drei Kapiteln** durch den **prüfungsrelevanten Stoff**.

Durch den klar strukturierten Aufbau eignet sich dieses Skript besonders zur Auffrischung und Wiederholung des Prüfungsstoffs kurz vor dem Abitur:

- Das **Kapitel „Formen“** umreißt die Gattungen Lyrik, Epik und Dramatik, ergänzt durch ein Kapitel zu Sachtexten und Essays.
- Das Wichtigste zu den **Aufsatzarten** fasst das gleichnamige Kapitel zusammen. Hier finden Sie auch eine hilfreiche Übersicht über die häufigsten rhetorischen Mittel.
- Im **Kapitel „Themen“** erhalten Sie Basisinformationen zu den literarischen Epochen vom Barock bis zur Gegenwart sowie Grundlagenwissen zu aktuellen Themen, die häufig in den Abiturprüfungen aufgegriffen werden.
- Wichtige **Definitionen** sind jeweils durch einen grauen Balken am Rand gekennzeichnet. Zentrale Begriffe werden durch **Fettdruck** hervorgehoben.
- **Beispiele** verdeutlichen an vielen Stellen das allgemein Gesagte und konkretisieren es. Zusammenfassende **Schaubilder** sorgen für eine anschauliche Darstellung und erleichtern so das Lernen.
- Mithilfe des **Stichwortverzeichnisses** finden Sie schnell die gesuchten Begriffe.

Viel Erfolg beim Lernen mit diesem Buch!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Fritz Schäffer', with a stylized, cursive script.

Dr. Fritz Schäffer

3 Drama und Dramentheorie

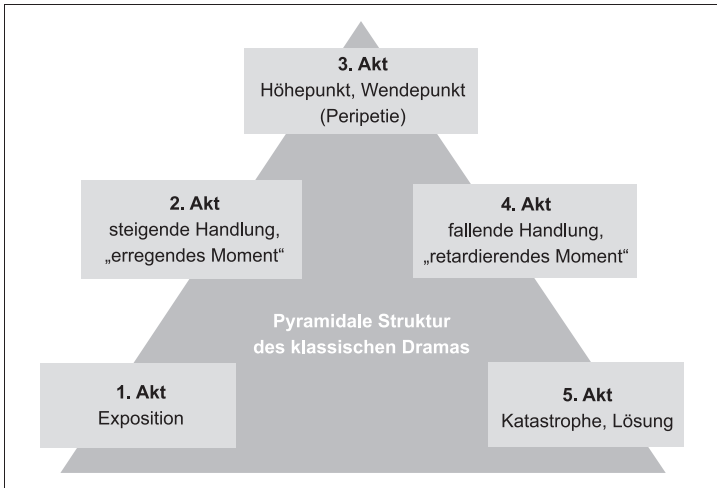
Die Gattung Drama lässt sich grob in zwei Kategorien einteilen: auf der einen Seite das klassische bzw. geschlossene Drama, auf der anderen Seite Entwürfe, die sich inhaltlich oder formal davon abgrenzen.

3.1 Das klassische bzw. geschlossene Drama

Die Theorie des klassischen Dramas basiert auf den Werken der griechischen Antike (**aristotelisches Theater**) und wurde in der Zeit der französischen Klassik (1660–1715) entwickelt. In der deutschen Literatur gewann sie durch die **Weimarer Klassik** (vgl. S. 54 ff.) zentrale Bedeutung.

Kennzeichen

- **Geschlossene Form:** Die Handlung stellt eine zusammenhängende Reihe von Begebenheiten dar, in der jeder Teil und jede Einzelheit zueinander in Beziehung gebracht werden können.
- **Typische Charaktere:** Die Handlungsträger sollen die Konflikte im Rahmen der sittlichen Normen bewältigen. Dabei agieren sie als **Ideenträger** und weniger als individuelle Persönlichkeiten.
- **Aufbau:** Die **Exposition** im ersten Akt führt den Zuschauer in die zeitlichen und örtlichen Verhältnisse ein und stellt die Personen vor. Mit dem zweiten Akt beginnt die steigende Handlung, die im dritten Akt ihren Spannungshöhepunkt erreicht und in eine andere Richtung umschlägt (**Peripetie**). Im vierten Akt verzögert sich die fallende Handlung durch das **retardierende Moment**, bis es im fünften Akt mit der Katastrophe (Tragödie) bzw. dem Sieg des Helden zur Lösung des Konflikts kommt.
- **Inhalt und Aussageabsicht:** Behandelt werden Konflikte um die **sittlichen Grundwerte** wie Wahrheit, Aufrichtigkeit, Toleranz, Humanität oder Freiheit. Die Charaktere werden zu Verkörperungen von Ideen. Das klassische Drama will eine höhere Wirklichkeit darstellen und die Zuschauenden zu besseren Menschen erziehen.



- **Sprache:** Die Personen bedienen sich einer gebundenen Sprache, in der Regel des **Blankverses** (vgl. S. 7). Die Sprachebene ist hoch und frei von mundartlichen Wendungen, Kraftausdrücken oder syntaktisch irregulären Gefühlsäußerungen. Häufig kommen **Sentenzen** vor, die einen Sachverhalt allgemeingültig ausdrücken. Es werden zahlreiche **rhetorische Stilmittel** verwendet, die der Sprache eine hohe Künstlichkeit verleihen.

Beispiel

- *Iphigenie auf Tauris*, *Torquato Tasso* (J. W. v. Goethe)
- *Maria Stuart*, *Don Karlos* (F. Schiller)

3.2 Gegenpositionen zum klassischen Drama

Georg Büchners Dramenfragment *Woyzeck* begründet die Form des **offenen Dramas**. Dieses verzichtet auf eine Einteilung in Akte und besteht aus kurzen bis kürzesten **Szenen**, deren Reihenfolge keinem strengen Aufbauschema folgt. Auch die Zahl der handelnden Personen ist nicht mehr auf wenige Helden und deren Gegenspieler beschränkt.

Merkmal	Geschlossenes Drama	Offenes Drama
Gegenstand	Repräsentativer Ausschnitt der Welt	Die erfahrbare Totalität in ihren Teilen
Aufbau	• Einheitlicher Aufbau • Fünf Akte, die chronologisch in Einzelszenen gegliedert sind • Abfolge von Exposition – Höhepunkt – Lösung	• Relativ freie Abfolge der Szenen, Bilder oder Stationen • Oft unvermittelter Einstieg mit offenem Ende
Handlung	• Zusammenhängender, einer kausalen Logik folgender Handlungsablauf	• Oft isolierte Szenenabfolge • Zusammenhang entsteht über Entwicklung der Figuren und Motive
Konflikt	• Eindeutiger Konflikt zwischen den handelnden Figuren	• Komplexe Konfliktkonstellation einer Figur mit anderen Figuren, ihrer sozialen Umwelt und sich selbst
Zeit	• Meist relativ kurze, überschaubare Zeitspanne (im Idealfall nur 24 Stunden) • Keine Zeitsprünge	• Längere Zeiträume • Zeitsprünge
Raum	• Möglichst wenige verschiedene Schauplätze	• Keine Einschränkung
Figuren	• Personen hohen Standes • Handlung wird durch das Agieren der Personen vorangetrieben • Meist positive Heldenfigur	• Figuren aller sozialen Schichten • Personen werden von ihren Trieben und äußeren Umständen geleitet • Häufig scheiternde „Antihelden“
Sprache	• Meist gebundene Sprache (festes Metrum und Reimschema) in Versform • Hoher, rhetorischer Stil	• Keine gebundene Sprache • Für die soziale Herkunft des Sprechenden typisch • Nicht unbedingt dem Schriftdeutschen entsprechend

Bürgerliches Trauerspiel

Das bürgerliche Trauerspiel entstand in der Zeit der Aufklärung und des Sturm und Drang. Der Aufbau entspricht der Form des geschlossenen Dramas, doch gelten nun auch Bürgerliche als „tragikfähig“. Das bürgerliche Trauerspiel hatte zunächst den Konflikt zwischen einer **korrupten Welt des Adels** und einer sittlich, aber auch engstirnig

4.6 Formulierungshilfen

Beim Schreiben einer Erörterung helfen z. B. folgende Formulierungen:

Beispiel

- *Ein weiterer Gesichtspunkt/Aspekt ist ...*
- *Ergänzend/Ferner wird mit diesem Argument gezeigt, dass ...*
- *Mit dieser Aussage eng verknüpft ist ...*
- *Hinzu kommt der Umstand ...*
- *Auch muss daran erinnert werden, dass ...*
- *Daraus lässt sich schließen, dass ...*
- *Des Weiteren ist anzumerken, dass ...*
- *Wichtig/Auffallend ist auch ...*
- *Einschränkend muss festgehalten werden, dass ...*
- *Gegen die genannte Tatsache spricht jedoch, dass ...*

Ansonsten gelten für die Ausformulierung und Überarbeitung des Aufsatzes bei der Erörterung die gleichen Hinweise wie bei der Interpretation literarischer Texte (vgl. S. 35 f.).

5 Materialgestütztes Schreiben

5.1 Formen

Diese Aufgabenart ist eingebettet in einen (fiktiven) **situativen Rahmen**: Sie sollen z. B. im Rahmen einer Projektwoche, einer Ausstellung, einer Aufführung des Schultheaters usw. einen **Text**, einen Beitrag für ein Programmheft, einen Vortrag zu einer Ausstellungseröffnung, einen Kommentar für die Schülerzeitung usw. verfassen.

Grundsätzlich werden zwei Formen unterschieden: Beim materialgestützten Verfassen **informierender Texte** geht es darum, über einen Sachverhalt so zu informieren, dass eine bestimmte **Adressatengruppe** wesentliche Aspekte erfassen kann. Dabei müssen aus vorgegebenen Materialien Informationen ausgewählt und entnommen sowie mit eigenem Wissen angereichert werden. Dies erfolgt im Rahmen einer durch die Aufgabenstellung vorgegebenen Kommunikationssituation,

z. B. in Form der Gestaltung eines Lexikonartikels oder eines Plakattextes.

Dagegen setzt man sich beim materialgestützten Verfassen **argumentierender Texte** mit strittigen Fragen auseinander und bezieht Stellung. Häufig werden Kommentare, Reden oder Essays verlangt. Auch hierbei bilden die Informationsentnahme aus einem komplexen Materialpool sowie die aufgabenbezogene Aufbereitung dieser Informationen die Grundlage. Davon ausgehend gilt es dann, unter Bezug auf die Aussagen und Argumente anderer eine eigene Position zu vertreten und diese argumentativ schlüssig schriftlich darzulegen.

Bei beiden Aufgabenarten sind die Beachtung des **Adressatenbezugs** und das **Einbringen von eigenem Wissen** wichtig.

Beispiel

Entnehmen Sie den Texten des Materialpools relevante Informationen

...

- ... und schreiben Sie einen Beitrag ... (informierender Text)
- ... und beziehen Sie in Form eines Leserbriefs Stellung ... (argumentierender Text)

5.2 Umgang mit den Materialien

Bei dieser Aufgabenart stehen verschiedene **Materialien** zur Verfügung, die Informationen über das Thema enthalten. Diese müssen hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit für die eigene Textproduktion geprüft und ausgewertet werden.

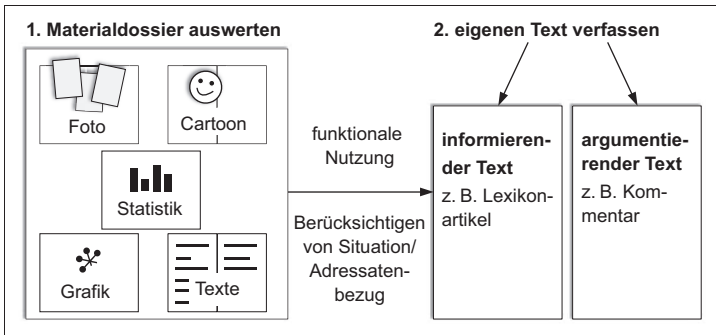
Eine Besonderheit des materialgestützten Schreibens ist die Auswertung **diskontinuierlicher Texte**. Im Unterschied zu Fließtexten handelt es sich dabei um Kombinationen aus bildlichen, grafischen und tabellarischen mit sprachlichen Elementen in Form von statistischen **Tabellen**, **Schemata** oder **Diagrammen**; auch Fotos oder Cartoons bzw. **Karikaturen** können vorkommen. Die Herausforderung besteht darin, die verbalen und nonverbalen Teilaussagen korrekt zu erfassen und zu prüfen, inwiefern diese für den eigenen Text relevant sind. Hierzu benötigt man die auch in anderen Unterrichtsfächern erworbenen Kompetenzen zur Auswertung von Materialien unterschiedlicher Art.

5.3 Verfassen des eigenen Textes

Die aus dem Text entnommenen relevanten Informationen müssen im Anschluss umformuliert und mit **eigenem Wissen** verknüpft werden. Auf der Basis dieser **Stoffsammlung** (Materialsammlung plus eigenes Wissen) gilt es nun, einen **geschlossenen, stringent aufgebauten und überzeugenden Text** zu verfassen. Einen Bezug zu den einzelnen Materialien können Sie herstellen, indem Sie direkte oder indirekte **Textzitate** in Ihre Ausarbeitung einbauen.

Strukturieren und Gliedern sind für alle Schreibformen von zentraler Bedeutung, aber beim materialgestützten Schreiben müssen Sie Ihren Text besonders sorgfältig planen, z. B. in Form eines **Schreibplans**.

Bei journalistischen Textsorten (Kommentar, Essay) ist auch die **rhetorisch-stilistische Gestaltung** wichtig: Setzen Sie geeignete Stilmittel (vgl. S. 30 f.) ein, um die Überzeugungskraft der eigenen Argumentation zu steigern.



Themen

1 Literaturgeschichte

1.1 Barock (ca. 1600–1720)

Die Zeit des Barocks war geprägt durch den **Dreißigjährigen Krieg**, der ein verwüstetes Land hinterließ, und tödliche Krankheiten wie die **Pest**. Die Bevölkerung Mitteleuropas wurde stark dezimiert.

Es herrschte das Bewusstsein vor, dass der Mensch und alle weltliche Pracht vergänglich und damit alles irdische Streben vergeblich und nutzlos sei (**Vanitas-Gedanke**). Daraus folgerte man einerseits, dass allein die **Hinwendung zum Jenseits** dem Leben einen Sinn gebe (*memento mori* – „Denke daran, dass du sterben musst“), andererseits gierte man jedoch auch nach **Lebensgenuss** und Sinnenfreude und strebte nach prunkvoller Repräsentation (*carpe diem* – „Nutze/genieße den Tag“).

Barocke Gegensatzpaare

Verherrlichung des Diesseits	Verherrlichung des Jenseits
Sinnenlust	Christliche Tugend
Schein	Wirklichkeit
Erotik	Askese
Körper	Seele
Leben	Vergänglichkeit
Irdisches	Göttliches
Vielfalt des Lebens	Einheit der göttlichen Ordnung

Poetik des Barocks

- Die Poetik des Barocks griff auf **antike Traditionen** zurück. Dichtung war zweckgerichtet, sie sollte belehren, unterhalten und bewegen (*docere, delectare, movere*). Dies wollten die Dichter durch die Mittel der antiken **Rhetorik** erreichen.

- Bis auf wenige Ausnahmen gehörten die Literaten dem Gelehrtenstand an. Ihre Werke richteten sich an ein **gebildetes und wohlhabendes Publikum**.
- Als literarische Zentren bildeten sich **Sprachgesellschaften**, wie z. B. die „*Fruchtbringende Gesellschaft*“, die sich u. a. die Pflege der deutschen Literatursprache, die das Lateinische ablösen sollte, zum Ziel setzten. Daraus entstanden **Regelpoetiken**.
- Am einflussreichsten war das *Buch von der deutschen Poeterey*, das **Martin Opitz** 1624 veröffentlichte. Darin legte er Inhalte und Themen sowie Gattungen und Formen für deren Gestaltung fest. Die Aufgabe des Poeten bestand darin, die Themen in ein möglichst kunstvolles Gewand zu kleiden.
- **Kennzeichen barocker Dichtung** sind v. a.: extremer Bilderreichtum, ausgeprägte Metaphorik, gleichnishafte Sinnbilder, spielerischer Umgang mit Wörtern, Silben und Buchstaben, formelhaftes Schreiben, additive Häufung und Steigerung von Bildern und Adjektiven, Sentenzen und lehrhafte Sätze.

Gattungen

Lyrik

Die bevorzugten **Gattungen** der Barockdichtung waren das Sonett, die Ode und das Figurengedicht.

Insbesondere das (Alexandriner-) **Sonett** ist durch seine Bauform sehr gut geeignet für die Antithetik des Barocks (vgl. S. 4).

Eine besondere Form ist das **Emblem**, eine Verbindung aus Text und allegorischem Bild.

Beispiel

- *Es ist alles eitel, Abend, Tränen des Vaterlandes* (A. Gryphius)
- *Vergänglichkeit der Schönheit* (C. H. v. Hoffmannswaldau)
- *Wie er wolle geküsset seyn* (P. Fleming)

Epik

Im **Schelmenroman** erzählt ein aus der niederen Schicht stammender Held von seinem unsteten Wanderleben. Eine weitere wichtige Romanform des Barocks ist der **Schäferroman**.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK